

Woeller, Marcus. *Die schöne Schwester*, **Die Welt**, November 17, online



KULTUR

Die schöne Schwester

Veröffentlicht am 17.11.2018 | Lesedauer: 2 Minuten



Von **Marcus Woeller**
Redakteur im Feuilleton

Die Art Düsseldorf will sich trotz der Absage eines Teilhabers im Kunstmarktkalender behaupten. Als regionales Pendant zur großen Kölner Messe könnte ihr das gelingen

Zwei Wochen vor Beginn der Düsseldorfer Kunstmesse verkündete die Schweizer MCH Group, die unter anderem die Art Basel veranstaltet, ihre Wachstumsstrategie nicht weiterzuverfolgen. Zum Opfer der offenbar dringend notwendigen Konsolidierungsmaßnahme fielen die Regionalmessen im Portfolio – darunter die erst 2017 gestartete Art Düsseldorf.

„Für unsere erste Ausgabe war die Partnerschaft essenziell“, sagt ihr Direktor Walter Gehlen, „weil wir als Teil dieses Netzwerks wahrgenommen wurden und international Aufmerksamkeit bekommen haben.“ Tatsächlich hatte die Art Düsseldorf mit 43.000 Besuchern alle Erwartungen übertroffen. Auch von den Galerien hörte man viel Zustimmung. Die kurzfristige Absage des Partners habe zwar unnötige Ablenkung bereitet, so Gehlen, sei aber kein Drama. „Die Art Düsseldorf kann jetzt für sich selbst sprechen.“

Vielleicht auch als kleine schöne Schwester der satten Art Cologne, die sich von der jungen Messe durchaus herausgefordert fühlen darf. Rund 90 Aussteller aus fast 20 Ländern bieten noch bis Sonntag auf dem lichtdurchfluteten Areal Böhler Kunst von 1945 bis zur Gegenwart an. Darunter vor allem Galerien aus Deutschland und Benelux sowie einige Großkaliber wie David Zwirner und Marlborough (beide London/New York) oder Kamel Mennour (Paris/London). Großes Interesse an der rheinischen Sammlerschaft haben aber auch jüngere Galerien wie Callicoon Fine Arts aus New York. Sie debütiert mit einer Einzelschau der österreichischen Malerin Ulrike Müller, die parallel im Düsseldorfer Kunstverein ausstellt.

Auch die Berliner Galerie PSM präsentiert ihren Künstler Daniel Lergon doppelt: am Messestand in einer Gruppenschau und solo im Pop-up in den neuen, noch betonrohen Räumen der Sammlung Beutgen. Lergons gestische Abstraktionen sind farbchemische Feldforschung. Der 40-Jährige arbeitet mit einem einzigen Pigment (Phthalocyaningrün), das aber große chromatische Breite hat und neonhell strahlt sowie in schwärzeste Bildtiefe saugt.

Der Galerist Thomas Brambilla aus Bergamo nimmt erstmals teil. Er zeigt neben Gemälden von Ron Gorchov und und Joe Zucker neueste Werke der amerikanischen Künstlerin Lynda Benglis, die lange als Außenseiterin gegolten hat, mittlerweile aber als Ikone einer radikal gegen den Mainstream arbeitenden Postmoderne wahrgenommen wird. Ihre delikaten Skulpturen aus schwarzem, weiß geäderten Marmor erinnern gleichzeitig an Körper, Blüten und Architekturformen und gehören mit einem Preis von 200.000 Euro zu den teureren Kunstwerken der Messe.

Im unteren vierstelligen Bereich kann man auf der Art Düsseldorf Entdeckungen machen. Etwa beim Junggaleristen Lucas Hirsch aus Düsseldorf. Er zeigt Lehmplastiken von Sami Schlichting, Mixed-Media-Collagen von Lukas Müller und surrealistische Kohlezeichnungen von Elin Gonzalez.